

Leben in schwierigen Zeiten...

Vom Wind of change...

Wie soll man das alles zusammenbringen? Wir haben Krieg mitten in Europa mit allen fürchterlichen Folgen. Und gewöhnen uns tatsächlich daran. Wir haben ukrainische Flüchtlinge, denen geholfen werden muss. Und packen es auf vielerlei Weise an. Wir behalten aber auch unsere alten Probleme. Und fragen uns, ob sie wichtig sein dürfen angesichts kriegerischer Ereignisse, Flucht, Elend und Vertreibung. Ich meine: ja. Wir sollten in einem Punkt wieder mehr Luther sein...



Andreas Tempel

Vorsitzender der GGG NRW
Leiter der Alexander-Coppel-Gesamtschule
Foto Christine Blödmorn

ANDREAS TEMPEL

Ich meine das mit dem Apfelbäumchen. Verzagen ist keine Option. Denn es ist auch Fakt, dass unsere Kinder und Jugendlichen schulisch – und damit für ihre Zukunft – nicht so gut versorgt werden, wie es notwendig ist. Das alles darf man nicht gegeneinander aufwiegen. Aber es ist möglich, gegen einen Krieg und einen Diktator einzutreten und sich trotzdem z. B. um die eigenen Kinder und Jugendlichen zu kümmern. Denn beides ist von Menschen gemacht. Das eine können wir hier nicht ändern, aber vielfältige Unterstützung leisten. Das andere könnten wir ändern, wenn der politische Wille vorhanden wäre.

Ich fühle nach einigen Jahrzehnten meinen Kompass völlig in Frage gestellt, den ich als Deutsch-, Geschichts- und Gesellschaftslehrer glaubte, fest zu haben: Demokratie- und Anti-

rassismuserziehung, verbunden mit den europäischen Werten einer pluralistischen Gesellschaft. Nie wieder Krieg! Das schien so selbstverständlich. Aber ca. 2.500 Kilometer weiter östlich schert sich einer einen Teufel um all dies und fegt geglaubte und gelebte Selbstverständlichkeiten beiseite.

Hilfe für Geflüchtete

Gegen Diktatur und Krieg anzustehen und solidarisch zu handeln, sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Wie die Hilfe für ukrainische Flüchtlinge, natürlich besonders für die Kinder. Aber ich hoffe eben auch für alle Flüchtlinge, gleichgültig welcher Hautfarbe und Religion sie sein sollten. Ein beredtes Beispiel aus meinem Unterricht im 6. Jahrgang: Wir behandelten diesen Krieg seit kurzem im Unterricht, um Verständnis zu ermöglichen, für das, was passiert und Ängste und Sorgen zu minimieren. Ein Mäd-



Bild rechts:
Friedenstaubenaktion – organisiert von der SV
Foto Sevinc Icyer



SchülerInnen der Alexander Coppel GE stehen für Frieden
Foto Tobias Honnen

chen meldete sich mit leicht empörtem Unterton in der Stimme: „Ist das, was jetzt in Deutschland passiert, nicht Rassismus? Sind wir nicht eine ‚Schule ohne Rassismus‘? Wieso bekommen diese

Flüchtlinge so viel?“ Die Stimme eines syrischen Flüchtlingskindes, in jeder Hinsicht gut integriert. Ich musste ihr beschämt Recht geben. Wir dürfen in dieser Situation Flüchtlinge nicht so unterschiedlich kategorisieren, dass neuer sozialer Sprengstoff entsteht. Und damit mich bitte niemand falsch versteht: Ich halte es nicht für richtig, jemandem nun nach dieser Erkenntnis etwas wegzunehmen, vielmehr muss und musste schon in der Vergangenheit anderen in gleichem Maße Unterstützung ermöglicht werden. Hätte seit Jahren ermöglicht werden müssen! Auch der Bürokratiewahn muss endlich gestoppt werden, durch den die Einstellung von dringend benötigten Ersatzlehrkräften verhindert wird, wie z. B. durch die Vorlage und Prüfung verschiedenster Zeugnisse. Da muss Deutschland schneller werden, unbedingt!

Bildungsgerechtigkeit

A propos um Kinder und Jugendliche kümmern: Eine neue Landesregierung könnte da neue Akzente setzen, in der gerade schon beschriebenen Hinsicht. Man könnte aber auch daran gehen, tatsächlich Bildungsgerechtigkeit zu verwirklichen und nicht nur davon zu sprechen. Schaffen die Grünen es, CDU-Politik dahin gehend zu korrigieren,

nachdem gerade auch eine desaströse FDP-Bildungspolitik durch die Landtagswahlen abgestraft worden ist?

Lernmittelfreiheit umsetzen

Digitalisierung an Schulen bildungsgerecht umzusetzen, heißt das Lernmittelfreiheitsgesetz entsprechend zu ändern. Wer sagt, das werde zu teuer, hat die Lernmittelfreiheit nicht verstanden. Lernmittel sind eben frei, kosten die Betroffenen gar nichts. Die Hälfte aller Bundesländer bekommt es auch so hin, und NRW sollte auch dazu gehören. Endlich. Auch mit einheitlichen digitalen Endgeräten, die einheitlich genutzt und administriert werden können. Und – so nebenbei – nicht mit den Ressourcen der Schule. Da gibt es nur zufällig jemanden, der das kann und auch noch bereit ist, das für Gottes Lohn zu tun.

Sozialindex gerecht gestalten

Der Sozialindex muss endlich das werden, was er bis jetzt vorgibt zu sein: bildungsgerecht. Aber gerade die Ungerechtigkeiten sind dabei, sich zu manifestieren. Schulen an schwierigen Standorten bekommen nicht etwa etwas hinzu, sondern müssen abgeben. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, dass gut gemeint noch lange nicht gut gemacht ist.



SV-Sprecher Phil Urbitsch, Kim Zudeick (SV) – ein starkes Symbol entsteht
Foto Sevinc Icyer

Fazit

Die Liste der Beispiele für Bildungsgerechtigkeitsungerechtigkeit ist zu lang und der Platz reicht an dieser Stelle lediglich für zwei Beispiele. Möge eine neue Landesregierung mehr Fortune haben als die alte. Und bessere Pläne. Wir leben in schwierigen Zeiten und spüren hoffentlich bald den Wind der Veränderung, ein Hauch wäre zu wenig... Bleiben Sie gesund und kommen Sie gut durch diese Zeit! ◀